

## COPY

Mit dem Erwerb dieser Zeitschrift ist von Ihnen eine Gebühr entrichtet worden, die Sie zur Vervielfältigung der hierin enthaltenen Westermann Kopierunterlagen für den eigenen Unterrichtsgebrauch in der jeweils dafür benötigten Anzahl berechtigt. Eine weitergehende Verwendung ist nur mit vorheriger und ausdrücklicher Einwilligung des Westermann Schulbuchverlages, Braunschweig, zulässig.

Bei den Kreuzzügen handelt es sich keineswegs um militärische Unternehmen, bei denen bis an die Zähne bewaffnete Armeen marschierten. Realiter waren sie Pilgerfahrten, die von Bewaffneten begleitet wurden, und aus einem permanenten Kommen und Gehen von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Absichten bestand. Neben dieser Schwerpunktsetzung thematisieren die Heftbeiträge den Wandel der Kreuzzugs-idee und seine Vereinnahmung durch politische Bewegungen bis in unsere Zeit. Titelbild: Muslimische Frauen vor dem Felsendom in Jerusalem; Zweikampf zwischen Löwenherz und Saladin, Miniatur um 1340 (siehe auch S. 20 i.d.H.).

Die Vorschau auf die März-Ausgabe von Praxis Geschichte „Europa zwischen Demokratie und Diktatur“ finden Sie ab Mitte Februar unter <http://www.praxisgeschichte.de/>



Foto: dpa (Felsendom)/Heritage-images  
Gestaltung: Katja Schumann

## Praxis Beiträge

- Hans H. Pöschko*  
**Kreuzzüge:  
Waffentat und Wallfahrt** 4  
Kreuzzüge in Mittelalter  
und Gegenwart  
Basisbeitrag
- Wolfgang Hasberg*  
**Zwischen Tagebuch  
und Propaganda** 11  
Ein Normanne berichtet  
vom 1. Kreuzzug  
Materialien Sek I
- Stephanie Harkcom*  
**Chris de Burgh: Crusader** 17  
Der Mythos Kreuzzug im Lied  
UE Sek I
- Ingeborg Braisch*  
**„Das Unheil aus dem Westen“** 22  
Die Kreuzzüge aus der Sicht  
der Muslime  
UE Sek I/II

- Armin Hemberger*  
**„Dreimal war sie zum  
heiligen Grab gezogen...“** 35  
Frauen auf Kreuzzügen  
Materialien Sek I/II
- Manfred Michael*  
**Ein Kreuzzug,  
der kein Kreuzzug war** 39  
Kaiser Friedrich II. friedlicher  
Einzug in Jerusalem (1228/29)  
UE Sek I/Materialien Sek II
- Gisbert Gemein*  
**Kreuzzugs-idee und Ġihād  
im 20. Jahrhundert** 43  
Über die Modernität mittelalter-  
licher (Kriegs-)Ideologien  
Materialien Sek I/II

## Praxis Folie

- „Kreuzzüge“  
(Kartenübersicht)**

## Praxis Rubriken

- DAS HAT GESCHICHTE GEMACHT**  
*Klaus-Peter Kirstein*  
**Pilgerschutz und Hospitalfürsorge.**  
Die Kreuzzüge und die Entstehung  
der Geistlichen Ritterorden 48
- MEDIEN-TIPPS**  
Sach- und Jugendbücher zum  
Heftthema/ Lese-Tipps: Zeitzeugen-  
berichte zum DDR-Alltag 51
- GESCHICHTE IM INTERNET**  
*Klaus Fieberg*  
**Links zum Thema „Kreuzzüge“** 54
- AUSSTELLUNGEN** 56
- AUTOREN/IMPRESSUM** 58

## Praxis Extra

- Klaus Fieberg*  
**Das „Himmler-Projekt“** 27-34

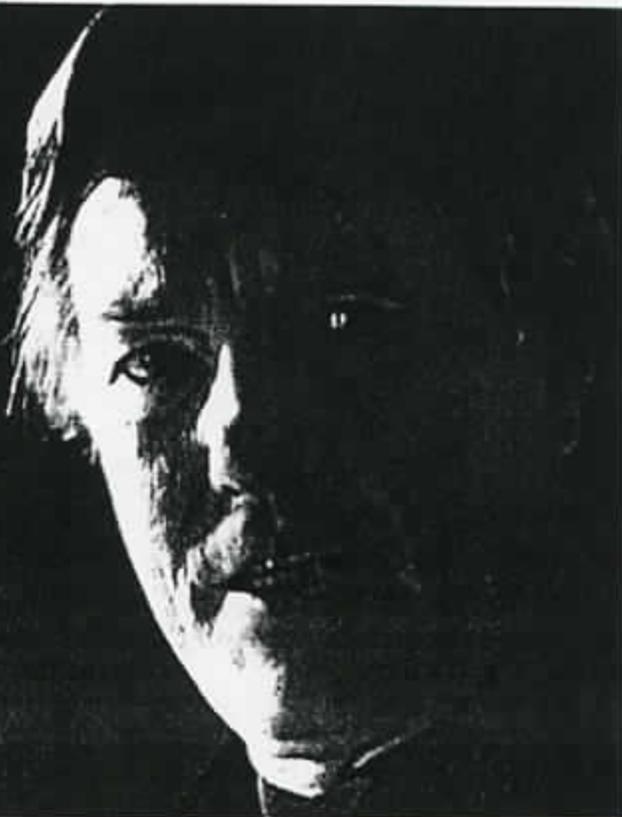
# Das „Himmler-Projekt“

Himmlers Posener Rede  
vom 4. Oktober 1943

Klaus Fieberg

„Das Himmler-Projekt“ ist der Titel einer filmischen Arbeit des Regisseurs Romuald Karmakar, die u.a. mit dem „Adolf-Grimme-Preis“ 2002 ausgezeichnet wurde. Über die Dauer von dreieinhalb Stunden liest der Schauspieler Manfred Zapatka den vollständigen Text eines der bedeutendsten und für die innere Verfassung des Dritten Reiches wichtigsten Dokumente aus der Zeit der NS-Herrschaft.

Dieser „Praxis Extra“-Beihefter möchte dazu anregen, dieses interessante Beispiel einer filmischen Dokumentation im Geschichtsunterricht zu erproben.



Am 4. Oktober 1943 fand im Goldenen Saal des Schlosses von Posen (heute Poznań) eine „SS-Gruppenführertagung“ statt, auf der *Heinrich Himmler* als Reichsführer SS vor 92 (von insgesamt 376) Generälen der SS (Brigade-, Gruppen-, Obergruppen- und Oberstgruppenführer) eine etwa dreieinhalbstündige Rede hielt. Die Rede, in der *Himmler* auf zahlreiche Themen eingeht, gilt als „eines der schrecklichsten Zeugnisse deutscher Sprache“ (*Joachim C. Fest*) und zugleich als eines der wichtigsten Dokumente des Nationalsozialismus. Bei den Nürnberger Prozessen 1945/46 diente es als wichtiges Dokument der Anklage und wurde im Anhang der Protokolle des Internationalen Militärtribunals öffentlich zugänglich gemacht.

Einige Ausschnitte dieser berühmten Posener Rede *Himmlers* sind bekannt und werden auch in Geschichtsschulbüchern immer wieder zitiert, beispielsweise *Himmlers* Aussage, mit der er die SS-Leute lobt, angesichts der massenhaften Tötung von Menschen „anständig geblieben zu sein“. Doch kaum jemand kennt den gesamten Wortlaut, der unter *M 1* in längeren Passagen vorgestellt wird.

Das „Himmler-Projekt“ des Regisseurs *Romuald Karmakar* stellt den bemerkenswerten Versuch dar, die Posener Rede in ihrem vollen Umfang zu erschließen und auf eine völlig neuartige Weise zugänglich zu machen. Über die Dauer von dreieinhalb Stunden liest der Schauspieler *Manfred Zapatka* den gesamten Text der Rede *Himmlers* vor. Vor einem nüchternen, in Grau gehaltenen Studio-Hintergrund spricht *Zapatka*, auf eine historische Kostümierung verzichtend und in unauffälliger Zivil, den Text, ruhig und ohne jeglichen Versuch einer Nachahmung der Redeweise *Himmlers*. Gelegent-

liche Versprecher und daraus resultierende Wiederholungen des Sprechers *Zapatka* wurden aus der Aufzeichnung der Lesung nicht herausgeschnitten. Auch dies verhindert jegliche Zuschauer-Illusion. Die Filmkritikerin *Christiane Peitz* spricht von dem „Schock der Nähe“, den *Karmakar* dem Zuschauer zumute, einer Nähe allerdings, „die gleichwohl keine Komplizenschaft herstellt“ (*M 4*).

Die Posener Rede, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, wurde auf *Himmlers* Anweisung hin seinerzeit auf mehreren Wachsplatten aufgenommen. Anschließend wurde eine Abschrift der Aufnahme angefertigt, die von *Himmler* redigiert und an die nicht anwesenden SS-Generäle übermittelt wurde. *Karmakar* hat für seine filmische Realisation die historische Tonaufnahme als Arbeitsgrundlage verwendet und den originalen Wortlaut der Rede sowie die Reaktionen der Zuhörer rekonstruiert. Die seinerzeitige redaktionelle Nachbearbeitung des Rede-Textes ist der Grund dafür, dass es zwischen dem in Dokumentationen abgedruckten Rede-Text und der Fassung, die im „Himmler-Projekt“ von *Zapatka* vorgelesen wird, zahlreiche Diskrepanzen gibt.

## Vorschläge für das „Himmler-Projekt“ im Unterricht

Das „Himmler-Projekt“ kann im Geschichtsunterricht der Klasse 10, vorrangig aber wohl im Kursunterricht der Oberstufe eingesetzt werden. Dabei kann der Themenrahmen vorrangig inhaltlicher Natur sein (z.B. im Rahmen der Behandlung der NS-Vernichtungspolitik), kann aber auch speziell der Frage der medialen Vermittlung historischer Sachverhalte nachgehen. In einer solchen Reihe bieten sich vergleichende Filmanalysen an (s.u.).

Mit einer Dauer von mehr als drei (Zeit-)Stunden übersteigt das „Himmler-Projekt“ von vornherein die Möglichkeit einer Präsentation im normalen Unterrichtsablauf, erst recht, wenn eine auch nur erste Besprechung der Schüler-Eindrücke geplant ist. Hierin liegt ein Dilemma, denn das Projekt bezieht seine spezifische Wirkung ohne Zweifel aus der besonderen Präsentationsweise, wozu eben auch die Dauer des Vortrages der Himmler-Rede durch *Manfred Zapatka* gehört. Will man auf einen vollständigen Eindruck nicht verzichten, liegt eine realisierbare Möglichkeit etwa darin, den gesamten Film im Rahmen einer (nachmittäglichen) Sonderveranstaltung vorzuführen. Realistischerweise wird man im normalen unterrichtlichen Rahmen lediglich mehr oder weniger lange, ausgewählte Passagen des „Himmler-Projektes“ vorstellen können.

Vorbereitend können die biografischen Angaben zur Person *Himmlers* eingesetzt werden (M 2). Bei der Betrachtung des Films könnte es von Vorteil sein, den Schülerinnen und Schülern nicht zugleich auch den Redetext (bzw. Auszüge) an die Hand zu geben, da die immer wieder vorkommenden kleineren Abweichungen zwischen Film- und Textfassung eher Verwirrung stiften könnten. Es erscheint dagegen sinnvoll, die Schüler mit der Übersicht über die in der Rede angesprochenen Themenschwerpunkte auszustatten (siehe Kasten rechts „Inhaltliche Gliederung“). Auch wenn an eine nur auszugswise Vorführung des Films gedacht ist, können die Schüler angehalten werden, sich zum Inhalt der Redepassagen stichwortartige Notizen zu machen.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Ausführungen *Himmlers*, die in einer Phase der Textanalyse durch die Vorlage der entsprechenden Redepassagen in schriftlicher Form unterstützt werden kann (vgl. M 1), bietet es sich an, die Besonderheiten des „Himmler-Projektes“ herauszuarbeiten. Für das Projekt wurden verschiedene Kennzeichnungen vorgeschlagen, u.a. Dokumentarfilm, Dramatisierung oder Inszenierung bzw. Reinszenierung. Der Regisseur *Romuald Karmakar* selbst hat in einem Interview den interessanten Begriff der Rekonkretisierung geprägt. Die Tragfähigkeit solcher Kennzeichnungen sollte im Unterricht durch eine genaue Begriffsarbeit ausgelotet werden.

Die Spezifika des „Himmler-Projektes“ können auch mit Hilfe der in M 3 bis M 8 zusammen gestellten Auszüge aus Kritiken und Kommentaren zu *Karmakars* Film ermittelt und anhand folgender Fragestellungen erarbeitet werden:

- Worin sieht der jeweilige Verfasser den besonderen Wert der Arbeit *Karmakars* bzw. des „Himmler-Projektes“?
- Welche Besonderheiten in der Machart des „Himmler-Projektes“ hebt der jeweilige Verfasser hervor?
- Wie wird die Wirkung auf das Publikum eingeschätzt?

Die Schüler sollten neben der Analyse der Kritiker-Texte die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Erfahrungen als Rezipienten zu artikulieren. Dies kann neben dem Unterrichtsgespräch in unterschiedlicher Form geschehen. Möglichkeiten sind

- das Verfassen einer eigenen Filmkritik
- das Verfassen einer Replik auf eine der Kritiker-Stimmen
- das Verfassen eines persönlichen Briefes an den Regisseur. (Hier könnten aus dem Schülerinteresse erwachsende Fragen formuliert werden, aber auch zu-



Abb. 2: Himmler während einer Rede (Datum unbekannt).

stimmende oder kritische Bemerkungen Eingang finden. Ein solcher Brief könnte, tatsächlich an *Romuald Karmakar* adressiert, zu einem Dialog mit dem Regisseur führen.)

Die Texte M 3 bis M 8 können nicht nur eine angemessene Bestimmung des Charakters des „Himmler-Projektes“ unterstützen. Daneben geben einzelne Gedanken der Kritiker Anstöße, etwa über Fragen der Erinnerungskultur oder über Möglichkeiten der filmischen Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Nationalsozialisten nachzudenken. So formuliert *Josef Lederle* (M 5), es sei *Karmakars* Verdienst, „mehr zum Verständnis einer verbrecherischen Barbarei beigetragen zu haben als alle vergleichbaren (Fernseh-)Formate der letzten Jahre.“

Der besondere Charakter des „Himmler-Projektes“ kommt namentlich durch einen Vergleich mit anderen Formen der filmischen Darstellung oder Dokumentation historischer Sachverhalte in einem zur Geltung. In einem kontrastierenden Verfahren kann beispielsweise eine zeitgeschichtliche Fernsehdokumentation untersucht werden.

Gerade vor dem Hintergrund einer Besprechung des „Himmler-Projektes“ könnte eine Gegenüberstellung mit einem der gängigen Kompilationsfilme, wie sie insbesondere von *Guido Knopp* für das ZDF erstellt werden, zu einem geschärften Bewusstsein der medialen Vermittlung von Geschichte beitragen (z.B. die Folge zur Person *Heinrich Himmlers* mit dem Titel „Der Vollstrecker“ aus der Reihe „Hitlers Helfer“).

Bei einer Analyse der so genannten „Kompilationsfilme“, die beim Zuschauer den Anschein erwecken, „realistische“ Bilder der vergangenen Welt, ungestellt und ungefiltert, unverfälscht und ungeschminkt zu vermitteln, lassen sich im Prinzip folgende Bestandteile unterscheiden:

- Die Bildspur von „Kompilationsfilmen“ besteht aus
- „Filmdokumenten“
  - Standfotos
  - abgefilmten Originalschauplätzen
  - interviewten Personen
  - vortragenden Kommentatoren
  - verdeutlichenden Karten usw.

*Die Tonspur besteht in der Regel*

- vorwiegend aus einer durchlaufenden Erzählung, die ein Kommentator im „Off“ spricht, sowie einer ebenfalls aus dem „Off“ kommenden Filmmusik; Kommentar und Musikuntermalung werden unterbrochen und ergänzt durch

- Reden oder Gesang im Originalton
- kurze Interviewäußerungen
- kommentierende Gespräche
- nachgespielte Gesprächsszenen oder
- neu vorgetragene Lieder.

(vgl. dazu *Bodo von Borries*, Was ist dokumentarisch am Dokumentarfilm? Eine Anfrage aus geschichtsdidaktischer Sicht, in: GWU 52. Jg., Heft 04/01, S. 220-228)

Weitere Vergleichsmöglichkeiten bietet beispielsweise der Einsatz des Spielfilms „Die Wannseekonferenz“ (Originaltitel: „Conspiracy“ USA/GB 2001). Hier unternimmt der Regisseur *Frank Pierson* den Versuch einer präzisen Rekonstruktion der Wannseekonferenz, während der am 20. Januar 1942 fünfzehn Vertreter der Ministerialbürokratie und der SS über die organisatorische Durchführung der Entscheidung verhandelten, die Juden Europas in den Osten zu deportieren und zu ermorden. *Piersons* ausdrückliches Ziel ist es, dem Zuschauer das Gefühl zu vermitteln, selbst Zeuge des Geschehens in der Wannsee-Villa zu sein. So lässt er beispielsweise die Kamera in Augenhöhe das Geschehen beobachten, um dem Zuschauer den Eindruck zu vermitteln, er selber säße mit am Konferenztisch. Vor allem orientiert sich der Ablauf des Films möglichst exakt am historisch verbürgten Geschehen, und der Film spiegelt mit seinen exakt 85 Minuten die reale Dauer des Zusammentreffens führender SS-Leute und Parteifunktionäre wider.

Für eine unterrichtliche Arbeit sei auf Kritiken zu dem Film verwiesen, die leicht im Internet unter <http://www.branaghcompendium.com/conspiracy.html> zu finden sind, sowie auf die empfehlenswerte Website der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz, wo man das Konferenz-Protokoll als elektronisches Faksimile betrachten und lesen kann (<http://www.ghwk.de>). ■

**Literatur**

Breitmann, R.: Der Architekt der „Endlösung“. Himmler und die Vernichtung der europäischen Juden. Paderborn 2000  
 Fest, J. C.: Das Gesicht des Dritten Reiches. Profile einer totalitären Herrschaft. München 1993  
 Knopp, G.: Hitlers Helfer. München 1996.

**Inhaltliche Gliederung der Posener Rede vom 4. Oktober 1943**

*Himmlers Posener Rede* wurde in der Dokumentation des Nürnberger Prozesses als Beweisdokument 1919-PS veröffentlicht. Der gesamte Text wurde dabei nach Punkten gegliedert. Die DVD-Fassung des „Himmler-Projektes“ hat diese Einteilung übernommen, so dass die entsprechenden Passagen der Rede schnell aufgesucht werden können:

- Gefallenenenehrung
- Die Lage im fünften Kriegsjahr
- Die russische Führung
- Der Angriff 1941
- Der Winter 1941/42
- Das Jahr 1942
- Das Jahr 1943
- Das Menschenpotential der Russen
- Der Bandenkrieg
- Der Wlassow-Rummel
- Brigf. Fegelein und der russische General
- Noch einmal Wlassow
- Herrschen mit einer Minderheit
- Psychologie des Slawen
- Gemüt am falschen Platze
- Russische Soldaten auf unserer Seite
- Der russische Kriegsschauplatz heute
- Kriegsschauplatz Italien
- Das Versagen der Italiener
- Die Befreiung des Duce
- Der Balkan
- Die übrigen besetzten Gebiete
- Der Sabotagekrieg
- Der Luftkrieg
- Die Seekriegführung
- Die innere Front
- Ausländer im Reich
- Die Kommunisten im Reich
- Die Lage auf der Feindseite (Russland, England, USA)
- Politische Schwierigkeiten auf der Feindseite
- Die SS im Kriege
- Personalveränderungen
- Die Korps und Brigaden
- Chef der Bandenkampf-Verbände
- Ordnungs- und Sicherheitspolizei
- Aufgaben als Reichsinnenminister
- SS-Wirtschaftsbetriebe
- Die Judenevakuierung
- Die Haltung des SS-Mannes
- Das Ausleseprinzip
- Die SS nach dem Kriege
- Die Tugenden des SS-Mannes (Treue, Gehorsam, Tapferkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Kameradschaft, Verantwortungsfreudigkeit, Fleiß, Alkohol vermeiden)
- Praktische Aufgaben
- Partei und Wehrmacht
- SS-Helferinnen
- Die Zukunft

Das „Himmler“-Projekt ist als DVD oder VHS zu beziehen über absolutMedien GmbH (Bestellung auch über das Internet möglich). Die VHS kostet 14,90 Euro (ISBN: 3-89848-430-0, Best. Nr.: 430), die DVD 24,90 Euro (ISBN: 3-89848-9, Best. Nr.: 719). Für Lehrveranstaltungen können DVD und Video bei absolutMedien wochenweise für 75 Euro ausgeliehen werden.

absolutMEDIEN GmbH  
 Boxhagener Straße 18, Hof 2  
 10245 Berlin  
 Tel.: 0 30/2 85 39 87 0  
 Fax: 0 30/2 85 39 87 26  
<http://www.absolutmedien.de>



## M 1 Auszüge aus der Rede Heinrich Himmlers bei der SS-Gruppenführertagung in Posen am 4. Oktober 1943

(...)

### [Die Lage im fünften Kriegsjahr]

„Ich habe es für notwendig gehalten, nun zu Beginn des fünften Kriegsjahres, das ein sehr schweres Kriegsjahr werden wird, Sie, das hohe Führer-Korps der SS und Polizei, zusammenzurufen. Nüchtern, wie wir immer waren, wahrheitsgetreu uns selbst gegenüber, wollen wir in dieser Gruppenführerbesprechung einige Dinge behandeln. So, wie ich es in langen Friedensjahren gewohnt war, werde ich Ihnen meine Meinung über die Lage, so wie ich sie ansehe, über unsere Aufgaben, über das, was wir bisher getan und erreicht haben, sowie über das, was uns in Zukunft zu tun ansteht, in möglichst kurzen Worten darlegen. (...)“

### [Gemüt am falschen Platz]

Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem. Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns großziehen. Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird.

Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss; das ist klar. Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen, aber es ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut, uns um sie Sorge zu machen und ihnen Ideale zu bringen, damit unsere Söhne und Enkel es noch schwerer haben mit ihnen. Wenn mir einer kommt und sagt: ‚Ich kann mit den Kindern oder den Frauen den Panzergraben nicht bauen. Das ist unmenschlich, denn dann sterben die daran‘, dann muss ich sagen: Du bist ein Mörder an Deinem eigenen Blut, denn, wenn der Panzergraben nicht gebaut wird, dann sterben deutsche Soldaten, und das sind Söhne deutscher Mütter. Das ist unser Blut. Das ist das, was ich dieser SS einimpfen möchte und – wie ich glaube – eingimpft habe, als eines der heiligsten Gesetze der Zukunft: Unsere Sorge, unsere Pflicht, ist unser Volk und unser Blut; dafür haben wir zu sorgen und zu denken, zu arbeiten und zu kämpfen, und für nichts anderes. Alles andere kann uns gleichgültig sein. Ich wünsche, dass die SS mit dieser Einstellung dem Problem aller fremden, nicht germanischen Völker gegenübertritt, vor allem den Russen. Alles andere ist Seifenschäum, ist Betrug an unserem eigenen Volk und ist ein Hemmnis zu einer früheren Gewinnung des Krieges.

### [Russische Soldaten auf unserer Seite]

Es ist selbstverständlich in diesem Kriege besser, es stirbt ein Russe als ein Deutscher. Wenn wir Russen verwenden, so gilt für uns, dass sie im Verhältnis 1:2 oder 1:3 mit Deutschen gemischt werden. Am besten ist es, Sie verwenden einzelne Russen, dann können Sie mit Ihnen im Panzer fahren. Ein Russe mit zwei bis drei Deutschen in einem Panzer, herrlich, macht gar nichts. Sie dürfen dann nur den Russen nicht mit den anderen Panzerfahrer-Russen zusammentreffen lassen, sonst konspirieren die Burschen. Wenn Sie aber aus irgendeinem Grund nur aus Russen bestehende Kompanien haben wollen, dann sorgen Sie dafür, meine Herren, – und das ist nicht irgendein Gedanke, sondern das ist Befehl, meine Herren, – dass Sie in dieser Kompanie Ihren Spitzelapparat haben. Dann können Sie ruhig schlafen. Außerdem – das ist eine der frühesten Lehren, die ich gegeben habe – achten Sie darauf, dass diese Untermenschen Sie immer ansehen, immer dem Vorgesetzten ins Auge sehen müssen. Das ist wie beim Tier. Solange es seinem Bändiger ins Auge sieht, so lange tut es nichts. Seien Sie sich aber immer darüber klar: es ist eine Bestie. Mit dieser Einstellung werden wir den Russen ausnutzen können, mit dieser Einstellung werden wir dem Slawen immer überlegen sein. Mit einer anderen Einstellung nicht. (...)“

### [Ausländer im Reich]

Wir müssen uns auch darüber klar sein, dass wir 6 bis 7 Millionen Ausländer in Deutschland haben. Vielleicht sind es jetzt sogar 8 Millionen. Wir haben Gefangene in Deutschland. Die sind alle nicht gefährlich, solange wir bei der kleinsten Kleinigkeit hart zuschlagen. Es ist eine Kleinigkeit, heute 10 Polen zu erschießen, im Vergleich dazu, dass wir vielleicht später an ihrer Stelle Zehntausende erschießen müssten, und im Vergleich dazu, dass das Erschießen dieser Zehntausende dann auch deutsches Blut kosten würde. Jedes kleine Feuerchen wird sofort ausgetreten und ausgemacht und gelöscht, sonst kann – wie bei einem wirklichen Feuer – politisch-psychologisch im Volk ein Flächenbrand entstehen. (...)“

### [Die Judenevakuierung]

Ich will hier vor Ihnen in aller Offenheit auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden. Genau so wenig, wie wir am 30. Juni 1934 gezögert haben, die befohlene Pflicht zu tun und Kameraden, die sich verfehlt hatten, an die Wand zu stellen und zu erschießen, genau so wenig haben wir darüber jemals gesprochen und werden je darüber sprechen. Es war eine, Gott sei dank in uns wohnende Selbstverständlichkeit des Taktes, dass wir uns untereinander nie darüber unterhalten haben, nie darüber sprachen. Es hat jeden geschauert und doch war sich jeder klar darüber, dass er es das nächste Mal wieder tun würde, wenn es befohlen wird und wenn es notwendig ist. Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. ‚Das jüdische Volk wird ausgerottet‘, sagt ein jeder Parteigenosse, ‚ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir.‘ Und dann kommen

sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden, hat keiner zugesehen, keiner hat es durchgestanden. Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei – abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte, denn wir wissen, wie schwer wir uns täten, wenn wir heute noch in jeder Stadt – bei den Bombenangriffen, bei den Lasten und bei den Entbehrungen des Krieges – noch die Juden als Geheimsaboteure, Agitatoren und Hetzer hätten. Wir würden wahrscheinlich jetzt in das Stadium des Jahres 1916/17 gekommen sein, wenn die Juden noch im deutschen Volkskörper säßen. (...)

**[Die Zukunft]**

Die allernächste Zukunft wird, glaube ich, sehr schwere Belastungen bringen. Wir werden einen harten Winter, ein hartes Frühjahr vor uns haben. Der Ansturm im Osten wird unerhört erbittert sein. Der Partisanenkrieg wird zunehmen. Sobald es die Witterung erlaubt, werden Landungen und Luftangriffe von Seiten der Engländer und Amerikaner ebenfalls zunehmen. In diesem Winter wird es heißen: stehen, stehen, glauben, zurück schlagen, kämpfen, niemals nachgeben. Darauf wird es ankommen.

Was die Beendigung und das Gewinnen des Krieges anlangt, so müssen wir insgesamt eine Erkenntnis in uns aufnehmen: Ein Krieg muss geistig, willensmäßig, seelisch gewonnen werden, dann ist die körperliche, leibliche, materielle Gewinnung nur eine Folgeerscheinung. (...)

Wir müssen letzten Endes den Willen haben und wir haben ihn, denjenigen, der an irgendeiner Stelle nicht mehr mittun will in Deutschland, – das könnte bei einer Belastung einmal eintreten – kühl und nüchtern umzubringen. Lieber stellen wir so und so viele an die Wand, als dass an irgendeiner Stelle ein Bruch entsteht. Wenn wir seelisch, willensmäßig und geistig in Ordnung sind, dann werden wir diesen Krieg nach den Gesetzen der Geschichte und der Natur gewinnen, weil wir die höheren menschlichen Werte, die höheren und kräftigeren Werte in der Natur verkörpern.

Wenn der Krieg gewonnen ist, dann, das sagte ich Ihnen schon, beginnt unsere Arbeit. Wann der Krieg zu Ende ist, das wissen wir nicht. Das kann plötzlich sein, das kann lange dauern. Das sehen wir ja dann. Aber ich sage Ihnen heute schon voraus, wenn plötzlich einmal Waffenstillstand und Friede ist, dann glaube ja niemand, dass er nun in den Schlaf des Gerechten fallen kann. Stellen Sie auch alle Ihre Kommandeure, Ihre Chefs und alle Ihre SS-Führer darauf ein: Dann, meine Herren, werden wir erst munter werden, nämlich dann verfallen so und so viele andere in diesen Schlaf. (...)

Wenn der Friede endgültig ist, dann werden wir fähig sein, an unsere große Zukunftsarbeit zu gehen. Wir werden siedeln. Wir werden die Ordensgesetze der SS den Jungen anerkennen. Ich halte es für das Leben unserer Völker für unumgänglich nötig, dass wir die Begriffe

Ahnen, Enkel und Zukunft nicht nur von außen beibringen, sondern als Teil unseres Wesens empfinden. Ohne, dass darüber gesprochen wird, ohne, dass wir mit Prämien oder ähnlichen materiellen Dingen zu operieren brauchen, muss es selbstverständlich sein, dass wir Kinder bekommen. Es muss selbstverständlich sein, dass aus diesem Orden, aus dieser rassischen Oberschicht des germanischen Volkes die zahlreichste Nachzucht hervorgeht. Wir müssen in 20 bis 30 Jahren wirklich die Führungsschicht für ganz Europa stellen können. Wenn die SS zusammen mit den Bauern, wir zusammen mit unserem Freund Backe dann die Siedlung im Osten betreiben, großzügig, ohne jede Hemmung, ohne jedes Fragen nach irgendwelchem Althergebrachten, mit Schwung und revolutionärem Drang, dann werden wir in 20 Jahren die Volkstumsgrenze um 500 Kilometer nach Osten herauschieben.

Ich habe den Führer heute schon gebeten, dass die SS – wenn wir bis Ende des Krieges unsere Aufgabe und unsere Pflicht erfüllt haben – das Vorrecht bekommt, die äußerste deutsche Ostgrenze als Wehrgrenze zu halten. (...)

Wir wissen nicht, wann das sein wird. Wenn dann auf der anderen Seite die Masse Mensch mit 1 bis 1,5 Milliarden antritt, dann muss das germanische Volk mit seinen, wie ich hoffe, 250 bis 300 Millionen zusammen mit den anderen europäischen Völkern in einer Gesamtzahl von 600 bis 700 Millionen und mit einem Vorfeld bis zum Ural oder in hundert Jahren bis über den Ural hinaus seinen Lebenskampf gegen Asien bestehen. Wehe, wenn das germanische Volk ihn nicht bestehen würde. Es wäre das Ende der Schönheit und der Kultur, der schöpferischen Kraft dieser Erde. Das ist die ferne Zukunft. Für die fechten wir, verpflichtet, das Erbe unserer Ahnen weiterzugeben.

In die Ferne sehen wir, weil wir sie wissen. Deswegen tun wir fanatischer denn je, gläubiger denn je, tapferer, gehorsamer und anständiger denn je unsere Pflicht. Wir wollen dessen würdig sein, dass wir des Führers Adolf Hitler erste SS-Männer in der langen vor uns stehenden Geschichte des germanischen Volkes sein durften.

Nun gedenken wir des Führers, unseres Führers Adolf Hitler, der das germanische Reich schaffen und uns in die germanische Zukunft führen wird.

Unser Führer Adolf Hitler  
Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

Quelle: Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg, Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. November 1944 bis 1. Oktober 1946, veröffentlicht in Nürnberg 1948 Dokument 1919-PS (Auszüge)

## M | 2 Biografisches Stichwort: Heinrich Himmler

Heinrich Himmler wird am 7. Oktober 1900 in München geboren. Nach dem Notabitur 1917 bewirbt er sich im Ersten Weltkrieg als Offiziersanwärter für die Marine, wird jedoch als Brillenträger abgelehnt. Er tritt daraufhin als Fahnenjunker in ein bayerisches Infanterieregiment ein und bleibt dort als Offiziersanwärter in der Ausbildung ohne Fronteinsatz. Bei Kriegsende 1918 muss er seine Offiziersausbildung gegen seinen Willen abbrechen. Seine Bewerbung um Eintritt in die Reichswehr wird abgelehnt.

Von 1919 bis 1922 studiert Himmler an der Technischen Universität München Landwirtschaft. Er tritt der schlagenden Studentenverbindung „Apollo“ und zahlreichen Vereinen bei. Nach der bestandenen Diplomprüfung arbeitet er für wenige Monate als Laborassistent in einer Düngemittelfirma.

Am 9. November 1923 nimmt Himmler als Mitglied des rechtsradikalen Wehrverbandes „Reichskriegsflagge“ am gescheiterten Hitler-Putsch in München teil.

Im Jahre 1925 tritt er in die wiedergegründete NSDAP ein, ist zunächst stellvertretender Gauleiter in Niederbayern, 1926 in Oberbayern. Von 1926 bis 1930 ist er stellvertretender Propagandaleiter der Partei und wird zum „Reichsführer SS“ ernannt. Zu dieser Zeit ist die SS (Schutzstaffel) noch eine Untereinheit der Sturmabteilung (SA) mit 280 Mitgliedern. Himmler baut die SS konsequent zu einer parteiinternen Polizeiorganisation aus und erweitert sie bis September auf über 2700 Mann. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wird Himmler zusätzlich zum Polizeipräsidenten von München ernannt. Er übernimmt in Dachau den Aufbau und die Leitung des Konzentrationslagers. Im April 1934 ernannt Hermann Göring ihn zum stellvertretenden Leiter der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in Preußen. Himmler ist maßgeblich an der Ermordung prominenter SA-Mitglieder nach dem so genannten Röhm-Putsch 1934 beteiligt. Im Anschluss daran erreicht er, dass die SS aus der SA herausgelöst und zu einer selbstständigen Organisation innerhalb der NSDAP wird. Die Aufgabe der SS ist nun u. a. die Organisation und Bewachung der seit 1933 errichteten Konzentrationslager.

1936 wird Himmler zusätzlich Chef der Deutschen Polizei und führt beschleunigt die Verschmelzung der beiden Sicherheitsapparate, den staatlichen und den der Partei, durch. Himmler erreicht damit eine der zentralen Machtpositionen im NS-Staat. Mit Hilfe der „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ kann die Gestapo seit 1937 vermeintliche Regimegegner ohne die Justiz verfolgen und direkt in Konzentrationslagern inhaftieren. Nach Kriegsbeginn 1939 werden alle bisherigen Kommandostellen der Gestapo, Kriminalpolizei und des SD im neu geschaffenen Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zusammengefasst. Das RSHA untersteht mit seinem Chef Heydrich direkt Himmler.

Im Oktober 1939 wird Himmler zum „Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums“ ernannt. Er ist verantwortlich für die Umsiedlungs- und Germanisierungsaktionen in den besetzten ost- und südeuropäischen Ländern. In Polen organisiert Himmler mit Hilfe der Einsatzgruppen die Vertreibung, Verfolgung

und Ermordung von Hunderttausenden Polen und Juden.

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 überträgt Hitler Himmler die polizeiliche Sicherung. In den besetzten Gebieten erhält Himmler die Kontrolle des Strafrechts. Außerhalb der NS-Justiz kann er die Verfolgten mit der großen Anzahl der Kriegsgefangenen in den KZ- und SS-eigenen Arbeitslagern für die Kriegswirtschaft ausbeuten. Der von Himmler verabschiedete „Generalplan Ost“ sieht die zwangsweise Vertreibung und Umsiedlung von Millionen Polen, Tschechen, Ukrainern und Weißruthenen vor, um die „deutsche Volkstumsgränze“ nach Osten zu verschieben.

1943 wird Himmler von Hitler zum Innenminister und 1944, nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli, zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres und zum Chef der Heeresrüstung ernannt. In der Schlussphase des Zweiten Weltkrieges mobilisiert Himmler mit dem Volkssturm noch die letzten Reserven des deutschen Reiches. Als sich die Niederlage deutlich abzeichnet, versucht er seine Mitschuld am Holocaust herunterzuspielen, indem er gegen Kriegsende Judentransporte ins sichere Ausland umleitet.

Am 23. April 1945 nimmt Himmler mit den Alliierten Kapitulationsverhandlungen auf, um möglicherweise den Krieg an der Seite der Westmächte gegen die Sowjetunion fortsetzen zu können. Enttäuscht schließt Hitler ihn daraufhin am 29. April aus der Partei aus und enthebt ihn aller Ämter. Himmler versucht mit seinen beiden Adjutanten in dem Strom der deutschen Kriegsgefangenen unterzutauchen. Kurz nach seiner Verhaftung durch die Briten begeht Himmler am 23. Mai 1945 mit Hilfe einer Giftkapsel Selbstmord.



Heinrich Himmler (1900–1945), Reichsführer der SS  
 Porträtfoto in Zivilkleidung (Datum unbekannt).  
 Privat gab Heinrich Himmler sich stets als liebende  
 Ehemann und fürsorglicher Vater einer Tochter.

## Kritiken zum „Himmler-Projekt“

M 3 Matthias R. Entrepf: **Rekonstruktion des Entsetzens**

„Manfred Zapatka spricht Himmler. ... Dieser überaus sympathische Schauspieler mit seiner einnehmenden Stimme und dem immer etwas ironischen Tonfall bringt den erbarmungslosen Text näher an den Zuschauer heran, als diesem lieb sein kann. Zapatka ist in Zivil vor neutralem Hintergrund. Er kopiert Himmler nicht, er interpretiert den Text als Schauspieler. Die nüchterne Darstellung macht die Rede nur umso schockierender, verfremdet und ‚rekonkretisiert‘ die historische Situation. Wie kann das Entsetzliche ausgesprochen werden? Welche Krankheiten des Geistes drücken sich hier aus und wollen doch als Normalität durchgehen?“

„Das Himmler-Projekt‘ kann als Meditation über das Menschenmögliche angesehen werden. Wenn dieser Film vor etwas warnen will, dann davor, das Denksystem der Nazis für ad acta gelegt zu halten. Karmakar geht es um die gesprochene Sprache, die Kontakt aufnimmt und Strukturen schafft. Deswegen hat er den in Tondokumenten vollständig erhaltenen ursprünglichen Wortlaut mit seinen Fehlern und spontanen Einschüben wieder hergestellt.“

Quelle: Online-Archiv der „Berliner Morgenpost“, 19.02.2003

M 4 Christiane Peitz: **„Himmler-Projekt“ – Warum dieser Geschichtsfilm ins Kino gehört**

„Filme über Nazi-Opfer gibt es viele. Wenige über die Täter. Romuald Karmakars Film berichtet von einem Hauptverantwortlichen des Holocaust. ...“

Romuald Karmakars ‚Himmler-Projekt‘ ist kein gewöhnlicher Film. Eher eine dreistündige Installation. Die Rede wurde damals auf Wachsplatten aufgezeichnet. Manfred Zapatka verliest den Original-Wortlaut. Damit ist dem Zuschauer ein prekärer Ort zugewiesen. Ein Ort, an dem die vertrauten Positionen im Hinblick auf die deutsche Vergangenheit nicht eingenommen werden können. Weder die Position der Identifikation mit den Opfern, noch die des distanzierten Blicks auf die Täter, der wahlweise die Faszination oder die Banalität des Bösen registriert. Beide Möglichkeiten verwehrt ‚Das Himmler-Projekt‘: Nicht, weil sie falsch wären, sondern weil diesen Arten der Erinnerung etwas fehlt. Karmakar mutet uns den Schock der Nähe zu, die gleichwohl keine Komplizenschaft herstellt. Er ermöglicht das genaue Hinschauen, das etwa bemerkt, wie in Krisenzeiten eine Arbeitsmoral beschworen wird, auf die auch heute in jeder ordentlichen Firma Wert gelegt wird. ...“

Die Sender scheuen sich, den Film auszustrahlen, aus Furcht vor dessen Missbrauch durch Neonazis. Dabei braucht unsere Gedenkkultur ein Störmanöver wie ‚Das Himmler-Projekt‘, das auch ein exemplarisches Stück Mediengeschichte darstellt. Karmakars Videoarbeit, fast ein Jahr alt, gehört endlich ins Kino. Damit aus dem Film über Himmlers Geheimrede kein Geheimfilm wird.“

Quelle: „Der Tagespiegel“, Berlin 03.01.2001

## M 5 Josef Lederle in einer Vorankündigung der Ausstrahlung des Himmler-Projektes im Westdeutschen Fernsehen am 10. September 2001

„Endlich wird Karmakars experimenteller Dokumentarfilm, der wichtigste deutsche Film des letzten Jahres, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich (wenn auch zu nachtschlafender Zeit). Das Ungeheuerliche seiner filmischen Vermittlungsleistung ist, dass er die Verzerrungen des medialen ‚Transfers‘ auf ein Minimum reduziert: Statt den üblichen Klischees – Totenkopfuniformen, knarrende Stimmen, schneidig-dreiste Gesten – begegnet man der geistigen Essenz der rassistischen Barbarei, und das auch noch in ihrer intelligiblen Form, also nicht über die selbstinszenierten (Film-)Bilder der Diktatur oder Sekundärliteratur.“

Möglich wird dies durch einen radikalen Minimalismus: Der Schauspieler Manfred Zapatka trägt den Text der Rede in einem in neutrales Grau getauchten Studio vor, ruhig und verhalten – er ‚spielt‘ Himmler nicht, er spricht ihn. Vier (Video-)Kameras (zwei seitlich, zwei in der Mittelachse) zeichnen die nüchterne Lesung auf, insgesamt verfügt der dreistündige Film lediglich über 50 Schnitte. Trotzdem kommt an kaum einer Stelle Langeweile auf, wenn Himmler über Personalien, Besetzungen und Verwaltungsangelegenheiten spricht. Der Rest ist eine beklemmende Erfahrung, weil die meisten der NS-Vergangenheit wohl noch nie so nahe gekommen sein werden, wie es hier möglich ist: Statt von Betroffenheit überwältigt zu werden oder in abwehrender Distanz zu verharren, ist mit einem Mal der Blick ins Innerste des mörderischen Systems möglich. Es ist vor allem diese Mischung aus Intelligenz, Ethos und einigen wenigen ideologischen Prämissen, die nachhaltig irritiert, weil sie Himmler weder als Bestie noch als Verbrecher charakterisiert, sondern als Vorstandsmitglied eines völkischen Großkonzerns mit hohen moralischen Standards. Im Licht der ‚Posener Rede‘, wie sie Karmakar zugänglich macht, gewinnt manche gesellschaftliche Diskussion aus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland an zusätzlicher Schärfe, da deutsche Sekundärtugenden wie Ehrlichkeit, Fleiß, Bescheidenheit und Disziplin durch den Nationalsozialismus jede unhinterfragte Selbstverständlichkeit eingebüßt haben.“

Es ist Karmakars Verdienst, durch seinen kompromisslosen Stil, Menschen vor der Kamera unzensuriert und unkommentiert sprechen zu lassen, mehr zum Verständnis einer verbrecherischen Barbarei beigetragen zu haben als alle vergleichbaren (Fernseh-)Formate der letzten Jahre. Selten ist der kalte Kern eines menschenverachtenden Systems so unspektakulär und doch so präzise seziiert worden wie in dieser zurückgenommenen Lesung, weshalb alle Argumente doppelt unverständlich sind, die eine öffentliche Auswertung des Films im Kino oder im Fernsehen für unzumutbar hielten.“

Quelle: film-dienst/Filmredaktion 3sat vom 31. August 2001, <http://www.3sat.de/film/news/23045/>

## Kritiken zum „Himmler-Projekt“

**M | 6 Reinhard Mohr:  
Das Innere des Wahns**

„Drei Stunden lang steht der Schauspieler Manfred Zapatka, 59, am schwarzen Pult vor schwarzem Studiohintergrund – und liest. Manchmal wiederholt er einen Satz, wenn er unversehens ins Stocken geraten ist. Zapatka liest nüchtern, trocken, unbewegt. Keine Pose, keine Miene, keine Maskerade. Schon gar kein Nazi-Gehabe oder irgendein Schnurrbart-Firlefanzen zur optischen Auf-  
5 rüstung und moralischen Abschreckung. Ein hervorragender Schauspieler trägt die Rede eines hochintelligenten deutschen Politikers vor, der ein Völkermörder war.“

Die Distanz der Verfremdung schafft erst den Sog dieses historischen Stillebens, einer zeitgeschichtlichen Installation, in der kein Platz ist für irgendeine Identifikation – nicht einmal für jenen wohligen Gruseffekt, der sich bei den ‚Wochenschau‘-gesättigten, bilderreichen und musikuntermalten Hitler-und-seine-Helfer-Serien zuverlässig einstellt. Nichts, aber auch gar nichts lenkt hier vom reinen Text ab, den Zapatka gleichwohl so lebendig und suggestiv werden lässt, dass man auch bei der größten Ungeheuerlichkeit nicht anders kann, als seinen Ohren zu trauen:

Nein, ohne Vorwissen und Abstraktionsvermögen ist diesem Rede-Marathon gar nicht zu folgen – erst recht nicht drei Stunden lang. Das Zuschauen und Zuhören, so faszinierend es – von Minute zu Minute ansteigend – auch ist, verlangt konzentrierte Lektürefähigkeit und Textexegese jenseits aller emotionalen Reflexe.

Das ‚Himmler-Projekt‘ gewährt den Nachgeborenen einen grandiosen Einblick ins Innere des nationalsozialistischen Wahnsystems zwischen Ausrottung und Erlösung – und es zeigt noch einmal, derzeit auf ganz andere Weise aktuell geworden, die unheimliche Verquickung von Fanatismus und instrumenteller Vernunft, von absoluter, quasireligiöser Ordensseligkeit und aufgeklärtester Planungsrationaltät.“

Quelle: „Der Spiegel“ Nr. 44/2001, 29.10.2001 (in einer Vorkündigung der Ausstrahlung des „Himmler-Projektes“ durch den TV-Sender 3sat)

**M | 7 Rainer Rother:  
Holocaust und Popularkultur:  
Mehr Verunsicherung tut gut**

„Das am ‚Himmler-Projekt‘ so Irritierende besteht in der grundsätzlichen Aufkündigung einer Grundlage, die zuvor noch jeder fiktionale Film über den Nationalsozialismus besaß: Hier sind die Zuschauer keineswegs versichert, schon auf der richtigen Seite zu stehen. Das Publikum hört, ja erkennt in den von Zapatka gesprochenen Worten diejenigen Himmlers. Es muss sein Verhältnis zu ihnen selbst definieren. Der Film bringt seine Zuschauer in gewisser Hinsicht in die Position der Täter, des Publikums der Mörder, Schreibtischtäter und Mitwisser. Es ist ein unbequemer Film.“

Quelle: „Die Welt“, 30. Januar 2001

**M | 8 Susanne Weingarten:  
Keine Abfilmung einer Quelle**

Zur Frage nach den Besonderheiten und dem Wert des „Himmler-Projektes“ äußert sich Susanne Weingarten (DER SPIEGEL) in einer Fernsehdiskussion im Anschluss an die Ausstrahlung des Films durch den Sender 3sat am 4. November 2001:

„Es ist keine Abfilmung einer Quelle. Man kann ja eine Rede gar nicht abfilmen. Es ist keine Bestie, die wir da sehen, es ist ein Schauspieler. Ich weiß auch in Wahrheit gar nicht, warum sich alle so sicher sind, dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt. Denn es ist von A bis Z inszeniert. Ich bin der Meinung, dass es sich um eine Mischform handelt, und zwar um eine sehr ungewöhnliche. Wir sehen nicht wirklich die Himmler-Rede, wir hören auch nicht wirklich die Rede. Eine Rede ist gebunden an einen Redner, an eine Zeit, an einen Ort, einen soziokulturellen Kontext, an eine Stimme, an die rhetorischen Strategien. Das alles haben wir hier nicht. Wir haben im Grunde die Reinszenierung eines Wortlautes, d.h. es ist eine extrem vermittelte Form des Umgangs mit dieser Quelle. Wir sehen einen Schauspieler, der das Ganze von A bis Z vorliest und auch nicht versucht nachzusprechen in einer Form, die irgendwie nationalsozialistisch wirken würde. Ein Teil der filmischen Leistung liegt eben auch darin, dass man nicht versucht, so zu tun, als gäbe es die fast 60 Jahre zwischen dem eigentlichen Rededatum und heute nicht, d.h. man versucht nicht, diese Distanz einzudampfen. Das ist ein wirklich gigantisches Verdienst, weil das den meisten deutschen Filmen, Spielfilmen oder Dokumentarfilmen, nicht gelingt. Diese tun nämlich so, als könnten sie heute zeigen, wie damals gedacht, gesprochen und gehandelt wurde. Und das tut dieser Film nicht.“

Quelle: Transkript Klaus Firberg